

## **Der „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“, seine gegenwärtigen und künftigen Aufgaben**

Ansprache zur Eröffnung des Vierten Tages der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte in Potsdam am 26. Oktober 2008

Von Klaus Neitmann

Die Brandenburgische Historische Kommission, das Brandenburgische Landeshauptarchiv und das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte haben in diesem Jahr bereits zum vierten Mal zum „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“ eingeladen. Der Zuspruch aus den Reihen der Ortshistoriker, die mit dieser Veranstaltung vorrangig angesprochen werden, ist erneut so groß ausgefallen, daß die Veranstalter den Eindruck gewinnen dürfen, mit ihrem Programmangebot auf Gegenliebe gestoßen zu sein. Der vierte „Tag“ rückt wie sein Vorgänger 2007 einen zentralen Gegenstand der Ortshistorie in den Mittelpunkt: die Sozialgeschichte des brandenburgischen Dorfes. D.h. die verschiedenen sozialen Gruppen auf dem Lande, die sich auf Grund ihrer jeweiligen rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse untereinander unterscheiden und voneinander abgrenzen, die aber in ihrer Summe die Dorfgemeinschaft ausmachen, und ihre Lebensumstände, unter denen sie ihr tägliches Dasein zu bewältigen hatten, sollen geschildert werden.

Das diesjährige Programm berücksichtigt wie das der vergangenen Jahren grundsätzlich drei Schwerpunkte, die für die ortsgeschichtliche Arbeit von herausragender Bedeutung sind und die ich deswegen noch einmal herausstellen will. Zum ersten: Der Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte verfolgt ein historisches Ziel. Er will in die historischen Themen, in die historischen Fragestellungen und in die historischen Methoden einführen, mit denen der Ortshistoriker sich vertraut zu machen hat, wenn er die Vergangenheit seiner Gemeinde auf gesicherter wissenschaftlicher Grundlage zu erforschen gedenkt. Welche Sachgebiete sind zu untersuchen, wenn man ein umfassendes Bild von der Lebenswirklichkeit zurückliegender Jahrhunderte zu entwerfen und sich nicht auf willkürlich ausgewählte Ausschnitte zu beschränken plant? Welche allgemeinen Gesichtspunkte spielen für den jeweiligen Gegenstand eine Rolle? Mit welchen übergeordneten Fragen kann der Quellenstoff zur Aufhellung von sachlichen Zusammenhängen geordnet werden? Welche wissenschaftlichen Hilfsmittel stehen zur Verfügung, welche Überlegungen sind unter Verwendung ihrer Aussagen anzustellen, wenn die besonderen Vorgänge und Zustände des ausgewählten Ortes durch ihre Einfügung in größere historische Entwicklungen verständlicher gemacht werden sollen? Als bedeutsame, ja als unverzichtbare Teile einer weitgefaßten Ortsgeschichte haben wir 2007 die Schulgeschichte behandelt, die Verbreitung einer allgemeinen Bildung in Stadt und Land durch eine verbindliche Schulpflicht und die dabei in der Praxis zu überwindenden Schwierigkeiten, 2008 beschäftigten wir uns wie bemerkt mit den sozialen Verhältnissen der dörflichen Bevölkerung. Und 2009 werden wir uns mit der Kirchengeschichte befassen, mit der Dorfkirche als ältestem Baudenkmal, mit dem Pfarrer, der Pfarrgemeinde und ihrem Miteinander in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten, mit dem landesherrlichen, adligen oder bürgerlichen Patron als Schutzherr der Kirchengemeinde mit dazugehörigen Rechten und Pflichten; also kurzum, wir schildern die Einwirkung der Kirche auf die Gestaltung der Dorfgemeinschaft.

Zum zweiten: Der Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte verfolgt ein archivistisches Ziel. Auch wenn fast kein Ortshistoriker am Punkt „Null“ anfängt, auch wenn er

zunächst die Arbeitsergebnisse seiner Vorgänger in gedruckten Veröffentlichungen zur Kenntnis nimmt und die bisherigen Literatur umfassend sichtet, ist er dann, wenn er über sie in seinen Erkenntnissen hinauskommen will, darauf angewiesen, neue, bislang unbeachtete und unbekannte Zeugnisse über seinen Ort in Archiven zu ermitteln und auszuwerten. Die dort verwahrte, vornehmlich schriftliche Überlieferung seit dem 12. Jahrhundert ist trotz mancher Verluste so reichhaltig, daß man durch ihr Studium immer wieder neue Seiten der Vergangenheit aufzuschlagen und Personen und Ereignisse der Vergessenheit zu entreißen vermag. Die archivkundlichen Beiträge unseres „Tages“ bezwecken, dem Interessenten die verbreitete „Hemmschwelle“ vor der Archivbenutzung zu nehmen, ihm aussagekräftige Bestände mit ihren dominierenden Inhalten vorzustellen und ihm die eigene gezielte Suche nach Dokumenten über bestimmte Gegenstände in der scheinbar überüberschaubaren Flut der Archivalien zu ermöglichen. Heute werden mit diesem Ziel Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs aus der Zeit des Landes Brandenburg 1945-1952 skizziert werden, Akten der damaligen Landesministerien und ihrer nachgeordneten Behörden bis hin zu den Landratsämtern, in denen sich der Lebensalltag und die Lebensnöte der brandenburgischen Bevölkerung in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit allen ihren kleinen und großen Problemen in ungeahnter Breite widerspiegeln. 2009 werden auf unserem Programm Kirchenarchive und ihre Überlieferungen stehen, denn es wäre ein Irrtum zu glauben, man könne sie für die Ortsgeschichte vernachlässigen; sie zeugen mehr und reichhaltiger als manches Kommunalarchiv wegen der herausgehobenen Stellung der Pfarrers im Orte von den lokalen Verhältnissen.

Zum dritten: Der Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte verfolgt ein „kommunikatives“ Ziel. Kommunikation unter den Ortschronisten ebenso wie Kommunikation ihrer Arbeitsergebnisse in einer breiteren Öffentlichkeit sind keine Selbstläufer, und sie sind notwendig, wenn der einzelne mit seinen Ansätzen nicht auf Dauer isoliert bleiben will. Unser „Tag“ soll daher die Gelegenheit geben, daß Ortshistoriker ihre Aktivitäten darstellen, sei es, daß ein einzelner über sein historisches Thema und die von ihm erreichten Ergebnisse referiert, sei es, daß eine Gruppe, ein Verein sich mit dem ganzen Spektrum seiner Tätigkeit präsentiert. Erfolge ebenso wie Probleme sollen zur Sprache kommen, damit die Erfahrungen, die an einer Stelle gemacht worden sind, überall im Lande bekannt gemacht werden und andernorts als Anregungen ihren Nutzen stiften. Wert und Lebendigkeit unserer Veranstaltung hängen davon ab, daß aus Ihren Reihen den Organisatoren Vorschläge zur Darstellung ortsgeschichtlicher Untersuchungen und ortsgeschichtlicher Öffentlichkeitsarbeit unterbreitet werden. An dieser Stelle möchte ich Sie ganz nachdrücklich dazu auffordern, sich mit mir in Verbindung zu setzen, wenn Sie glauben, daß Sie mit Ihren Forschungen einen kleineren oder größeren, ansprechenden Beitrag zum jeweiligen Rahmenthema des „Tages“ liefern können, oder wenn Sie der Auffassung sind, daß die Initiativen Ihrer Chronistengruppe wie Ausstellungen, Publikationen, Führungen, Forschungsarbeiten in ihrer vorbildlichen Eigenart andere Ortschronisten interessieren und beflügeln könnten.

Ein beachtlicher Teil der Referate auf unseren „Tagen“ wird – um zu unserem großen Publikationsvorhaben überzuwechseln – in das vorbereitete „Handbuch der brandenburgischen Ortsgeschichte“ - so lautet der Arbeitstitel - eingehen. Denn das Handbuch soll die eben skizzierten Ziele dadurch zu erreichen suchen, daß Ihnen ein methodisches Hilfsmittel, ein Arbeitsinstrument zur Erleichterung und Förderung Ihrer Studien an die Hand gegeben wird. Es wird vor allem die wichtigen thematischen Felder einer Ortsgeschichte behandeln, die in gedrängter Kürze von Peter Bahl in seinem „Leitfaden für Ortschronisten in Brandenburg“ angesprochen worden sind. An dieser Stelle erwähne ich nur ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- die Vor- und Frühgeschichte: Was verrät die Archäologie mit ihren Ausgrabungsfunden über die Anfänge der menschlichen Besiedlung?
- die Kulturlandschaft: Wie ist die Siedlung in historischer Zeit, d.h. vornehmlich seit der deutschen Ostsiedlung des 12. bis 14. Jahrhunderts, angelegt und gestaltet worden? Wie haben Stadt- und Dorfgründungen und die dazugehörigen Wirtschaftsweisen das Gesicht der Landschaft umgewandelt?
- die Wirtschafts- und Sozialverfassung: In welche sozialen Gruppen – Geistlichkeit, Adel, Bürger und Bauern und sog. unterbäuerliche Schichten mit ihren jeweiligen Differenzierungen – gliedert sich seit dem Mittelalter die städtische und dörfliche Gesellschaft? Durch welche wirtschaftliche Betätigung, durch welche rechtliche Lage zeichnen sich die einzelnen Gruppen aus?
- politische und Herrschaftsverfassung: Wer übt von der hochmittelalterlichen Ostsiedlung bis zum 20. Jahrhundert Herrschaft aus? Wer ist mit welchen Rechten und Pflichten an Verwaltung und Justiz beteiligt? Wie verhalten sich gemeindliche Selbstverwaltung und staatliche Aufsicht und staatlicher Durchgriff zueinander?
- die Kunstgeschichte: Welche Baudenkmale haben die Generationen uns Heutigen überlassen? Wessen Tätigkeit und Lebensweise spiegelt sich in Kirchen, in Herrenhäusern, Schlössern, Rathäusern und in ihrer künstlerischen Ausstattung wider?

Neben den Themenfeldern wird das Handbuch sehr breit methodische Hinweise zur Erarbeitung einer Ortsgeschichte geben, die maßgeblichen Hilfsmittel zusammenstellen, die zu den Forschungen heranzuziehen sind. Wiederum führe ich beispielhaft einige leitenden Fragen an: Wie wird einschlägige Literatur in den Bibliotheken ermittelt? Wie werden in den Archiven aussagekräftige ungedruckte Quellen gefunden? Welche Arten von Quellen sind zu berücksichtigen? Wie wird aus der Materialsammlung eine lesbare, gut gegliederte Darstellung geformt? Welche Darstellungsformen – von der Chronik über die thematische Schilderung und das Lexikon bis zum erläuterten Bildband – bieten sich an? Welche Möglichkeiten der Publikation können genutzt werden? Schließlich wird das Handbuch nicht darauf verzichten, mit ausgewählten Beispielen die Praxis ortschronistischer Arbeit zu beschreiben. Einzelne Ortschronisten und Gruppen von Ortschronisten sollen zu Worte kommen, ihre Erfahrungen mit dem ganzen Spektrum ihrer Erfolge wie ihrer Probleme, schildern, damit dadurch nachahmenswerte Anregungen und vorbildhafte Maßnahmen weiter verbreitet werden. Sie brauchen aber nicht mehr zu warten, bis das Gesamtergebnis vorliegt. Die einzelnen Kapitel des Werkes werden vorab auf den Internetseiten des Brandenburgischen Landeshauptarchivs – unter [www.landeshauptarchiv-brandenburg.de](http://www.landeshauptarchiv-brandenburg.de) - veröffentlicht werden, so daß Sie auf fertiggestellte Teile jetzt und demnächst schon zugreifen können.

Der zentrale, einmal jährlich in Potsdam stattfindende Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte soll, so habe ich im vergangenen Jahr noch einmal betont, durch dezentrale Veranstaltungen in einzelnen Regionen Brandenburgs mit den dortigen Ortshistorikern ergänzt werden. Seit unserer Zusammenkunft im November 2007 hat etwa ein halbes Dutzend derartiger Zusammenkünfte stattgefunden oder steht unmittelbar bevor, sei es, daß eine Gruppe ins Brandenburgische Landeshauptarchiv nach Potsdam gekommen ist und dort in die Archivbestände und die Archivarbeit eingeführt worden ist, sei es, daß die Ortschronisten in der Region selbst zusammengetroffen sind und Fachvorträge gehört und diskutiert haben. Die Durchführung solcher Veranstaltungen hängt gänzlich von der örtlichen Initiative ab, davon, daß in der Landschaft oder im Landkreis eine Person, eine Gruppe, eine Institution den Plan zu einer ortsgeschichtlichen Fachkonferenz faßt, ihn organisatorisch vorbereitet und umsetzt sowie Interessenten für die Teilnahme wirbt. Ein einzelner wird mit einer solchen Aufgabe überfordert sein, aber es gibt überall im Lande Kultureinrichtungen, denen qua Amt die

Beschäftigung mit Orts- und Regionalgeschichte obliegt und die zur Mitwirkung und Mithilfe bereit sind. Nach meinem Eindruck sind hier in erster Linie die regionalen Museen und die Stadt- und Kreisarchive zu nennen. Wenn Sie also neben unserem Potsdamer Tag eine zusätzliche Veranstaltung in kleinerem Kreise mit allgemeinen und spezielleren, auf Ihre Gegend bezogenen Darlegungen wünschen, suchen Sie sich einen institutionellen Partner vor Ort, und er möge sich mit mir in Verbindung setzen, damit in gemeinsamer Anstrengung die Reihe der dezentralen Veranstaltungen fortgesetzt und erweitert wird.

Auf Ihre Mitwirkung sind die hiesigen Veranstalter auch angewiesen, wenn wir beabsichtigen, für die Ortshistoriker und die Ortsgeschichtsschreibung die Möglichkeiten des modernsten Kommunikationsmediums, des Internet, zu nutzen. Die Internetpräsenz der Ortschronistik verfolgt ein doppeltes Ziel. Einerseits will sie Ortschronisten, Ortschronistenvereinigungen und benachbarte Heimat- und Geschichtsvereine mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Arbeitsergebnissen untereinander bekannt machen, will sie durch den Nachweis der aktiven Ortshistoriker und ihrer Tätigkeit die Kontaktaufnahme und den gegenseitigen fachlichen Austausch erleichtern. Andererseits ist gerade die Internetpräsentation viel mehr als alle anderen Formen dazu geeignet, über die eigenen Kreise hinaus in einer größeren Öffentlichkeit die Arbeitsergebnisse bekannt zu machen und Interessenten, die sich einfach nur über die Geschichte eines Ortes oder einer Landschaft näher informieren wollen, zu unterrichten und damit auch für den eigenen Ort zu werben. Diese beiden Ziele können nur erreicht werden, wenn Sie sich zur Mitwirkung entschließen, wenn Sie Angaben über sich selbst, über ihre Person und Ihre Gruppe, über Ihre Vorhaben, Ihre Publikationen, Ihre sonstigen Arbeiten uns zur Verfügung stellen.